

Sezugspreis:

Wortführer
Bei den Postanstalten
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Druck und Verlag
H. Chr. Sommer,
Bad Ems.

Emscher Zeitung

(Kreis-Anzeiger)

(Bahn-Vote)

(Kreis-Zeitung)

Preise der Anzeigen:

Die einpaltige Kleinzeile oder deren Raum 25 Pf.
Reklamzeile 75 Pf.
Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Bad Ems, Admerstr. 95.
Fernsprecher Nr. 7.
Verantwortlich für die Schriftleitung:
Paul Lange, Bad Ems

verbunden mit dem „**Amthlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahukreis.

Nr. 215

Bad Ems, Samstag, den 14. September 1918

70. Jahrgang.

Die Deutschen amtlichen Berichte.

Berlin, 13. September abends (B. B. Amtlich.)
An der Front ruhiger Tag. Auch zwischen Maas und Mosel hat der Feind seine Angriffe bisher nicht erneuert.

Französisch-amerikanischer Angriff zwischen Maas und Mosel.

22. B. Großes Hauptquartier, 13. September (Amtlich.)
Wälder Kriegsschauplatz.
Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Generaloberst v. Boehn.
Nahe der Mündung und nordöstlich von Vixschote führten wir kleinere Unternehmungen mit Erfolg durch. Zwischen Sperr- und Armentieres scheiterten Erkundungsvorstöße des Feindes. Südwestlich von Fleurbais schlugen wir einen Teilangriff, nordwestlich von Hullych einen stärkeren Vorstoß der Engländer zurück.

Zwischen den von Arras und Peronne auf Cambrai führenden Straßen setzte der Feind gestern früh unter stärkstem Feuerbeschuss seine Angriffe fort. Sie sind unter schweren Verlusten für den Feind gescheitert. Gutgeleitete Artilleriefeuer hatte an der erfolgreichen Abwehr besonderen Anteil. Unsere Infanterie warf den Engländer, wo er in unsere Linien einbrach, im Gegenstoß wieder zurück. Habrincourt blieb in Feindeshand. Am Abend zwischen Neuvres und Couzeaucourt erneut vorbereitende Angriffe des Gegners wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Zwischen Ailette und Aisne war der Artillerykampf nur zeitweise gesteigert. Kleinere Infanteriegefechte. In der Champagne brachten Störtruppen aus der feindlichen Linie bei Le Mesnil Gefangene zurück.

Heeresgruppe v. Gallwitz.
Franzosen und Amerikaner griffen gestern im Bogen von St. Mihiel bei der Combresshöhe, südlich sowie zwischen der Cote Vorraine und der Mosel an. In Erwartung dieses Angriffes war die Räumung des beiderseitigen Uferrandes ausgeführt worden. Wir kämpften den Kampf daher nicht bis zur Entscheidung durch und führten die beabsichtigten Bewegungen aus. Der Feind konnte sie nicht hindern. Franzosen, die auf den Höhen östlich der Maas vorstießen, wurden abgewiesen. Die Combresshöhe, die vorübergehend verloren ging, wurde von Landwehrtrouppen wieder genommen. Südlich davon sicherten österreichisch-ungarische Regimenter in bestiger Gegenwehr im Verein mit den zwischen Maas und Mosel kämpfenden Truppen den Abzug der bei St. Mihiel stehenden Divisionen.

Zwischen der Cote Vorraine und der Mosel gewann der feindliche Angriff auf Thiaucourt Boden. Reserven stießen den Stütz des Feindes auf. Südwestlich von Thiaucourt und westlich der Mosel schlugen wir den Feind ab.
Während der Nacht wurde die Räumung des Bogens ungehindert vom Feinde vollzogen. Wir stehen in neuen vorbereiteten Linien.

Der Erste Generalquartiermeister
Eudendorff.

Die Gewerkschaftsführer beim Reichskanzler.

Berlin, 12. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Der Reichskanzler empfing heute nachmittag eine Abordnung von sechs Gewerkschaftsführern zu einer längeren Aussprache über die wirtschaftliche und politische Lage. Die Abordnung bestand aus den Herren Legien-Berlin, Waldecker-Bachum, Thomas-Frankfurt a. M., Schmidt-Berlin, Pappstos-Hamburg, Wechsche-Altenburg. Der Besprechung wohnten die Staatssekretäre Ballraf, von Waldow, Freiherr von Stein, sowie je ein Vertreter des Kriegsministeriums und des Kriegsamtts bei. Die Gewerkschaftsführer legten dem Reichskanzler die Wünsche und Beschwerden der von ihnen vertretenen Arbeiterkreise eingehend dar. Der Reichskanzler dankte den Herren der Abordnung für ihre vertrauensvolle Offenheit und behandelte im Anschluß daran den allgemeinen politischen Teil der von den Gewerkschaftsführern erörterten Gegenstände. Die anwesenden Staatssekretäre und der Vertreter des Kriegsamtts fügten seinen Erklärungen die Auskünfte über diejenigen Angelegenheiten hinzu, die ihre Arbeitsgebiete berührten. Die Erörterung weiterer Einzelheiten wurde späteren Besprechungen der Gewerkschaftsführer mit den Ressortchefs vorbehalten.

Der Empfang fand am Donnerstag nachmittag statt und nahm nahezu zwei Stunden in Anspruch. Als Sprecher der Delegierten führte der Zentralvorsitzende des Dachdeckerverbandes, Thomas, Frankfurt a. M., u. a. aus:

Die Vertreter der deutschen Arbeiterklasse können nicht länger mit ansehen, wie das Volk von Stufe zu Stufe wirtschaftlich sinkt. Zunächst sei die Ernährungsfrage auf einem Tiefpunkt angekommen. Die Mengen, die gewöhnlich der Volksernährung entzogen würden, würden immer größer und gingen ins Ungemessene. Die Arbeiter wollten nicht länger hungern, da auch die Reichen nicht hungerten. Die Regierung müsse unbedingt gegen die Schleihändler in schärfster Weise vorgehen, alle Lebensmittel erfassen und dem gesamten Volke zugänglich machen, die fleischlosen Wochen aufheben und mehr Kartoffeln geben. Gänzlich unverständlich sei die verrückte Preisgestaltung für Schuhe, Wäsche und Kleider. Hier herrsche allgemein der unverständliche Wucher. Hier seien die eigentlichen Landesverräter, die das deutsche Volk vor den wirtschaftlichen Zusammenbruch führen. Die Regierung müsse den Arbeitern Sachen zur Verfügung stellen wie den Soldaten. Um die Unterernährung zu paralisieren, müsse die Arbeitszeit eingeschränkt werden. Das könne geschehen, ohne daß die Industrie weniger leistungsfähig werde. Alle wirtschaftl. Nöte würden verschlimmert durch die unsichere, schwankende Politik im Innern. Die Regierung Herleitung habe die erhoffte Stetigkeit nicht gebracht. Die Empörung über die unklügliche Haltung in der Wahlrechtsfrage sei zur Stechhitze gediehen. Grimmig erbittert wende sich das Volk von der Komödie im Herrenhause ab. Die Regierung müsse endlich ein Machtwort sprechen, den Landtag auflösen und das Kaiserwort wahr machen. Die Maßnahmen der Generalkommandos auf dem Gebiete der Zensur und des Belagerungszustandes lasteten schwer auch auf den Gewerkschaften und ihrer

Presse. Zum Schluß forderte der Redner eine klare und unumwundene Abgabe an die Alldeutschen und die Annapolitik. Das Volk wolle restlose Klarheit, unabhängig von der jeweiligen Kriegslage.

Für die Regierung antwortete Reichskanzler Graf Hertling:

Die politische Reichsleitung sei mit der Obersten Heeresleitung vollkommen einig im Erstreben des Verständigungsfriedens. Der Krieg werde nicht eine Minute länger dauern, als zur Verteidigung unbedingt notwendig sei. Die bisherigen Friedensangebote Deutschlands seien leider hohnlachend zurückgewiesen worden. Noch vor 14 Tagen habe wüster Chauvinismus die ganze feindliche Presse beherrscht. Trotzdem hoffe er zuversichtlich, daß wir dem Frieden näher seien als man allgemein glaube. Jedenfalls seien Reichsregierung und Heeresleitung einmütig gegen jede Eroberung; darüber beständen keine Meinungsverschiedenheiten, und seien keine Befürchtungen nötig. Zum allgemeinen Wahlrecht könne er nur wiederholen, daß er damit stehe und falle. Er wundere sich, daß seine Worte bezweifelt würden. Man müsse doch begreifen, daß die bisher maßgebenden Parteien durch die Wahlreform beunruhigt seien. Auch das Herrenhaus habe seine verfassungsmäßigen Rechte. Aber deswegen weiche er nicht einen Schritt vom gleichen Wahlrecht ab, und sobald feststehe, daß darauf keine Verständigung zu erzielen sei, sei er sofort zur Auflösung entschlossen.

Staatssekretär v. Waldow führte u. a. aus:

Die Verzögerung der Ernte lasse noch keine Ueberflut zu. Schärfere Mittel zur Erfassung der Lebensmittel ständen nicht zu Gebote. Der Schleichhandel in kleinen Mengen komme auch den Arbeitern zugute u. lasse sich kaum unterdrücken. Die Körnerernte sei wohl um 15 v. H. besser als im Vorjahr. Die Kartoffelernte mutmaßlich schlechter. Die Versorgung der Industrie werde vom 1. Oktober an besser werden. Die Wiederherstellung der vollen Produktion trete bestimmt ein. Eine Erhöhung der Kartoffelration könne er nicht in Aussicht stellen, da das ungünstige Wetter die Ernte beeinträchtigt, und die Gemeinden mit größeren Mengen unüberwindliche Transportschwierigkeiten hätten. Die fleischlosen Wochen müßten beibehalten werden, um die Milch- und Fettversorgung nicht zu gefährden. Eine allgemeine Verbesserung der Ernährung könne er leider nicht in Aussicht stellen. Aber ganz bestimmt werde sie nicht schlechter werden. — Staatssekretär v. Stein schilderte die Schwierigkeiten der Bekleidungsfrage.

Telephonische Nachrichten.

Berlin, 13. Sept. Der Verl. Lok.-Anz. meldet: Die Vertreter der Mehrheitsparteien traten erneut zu einer interfraktionellen Besprechung zusammen, in der die Beratungen vom Donnerstag fortgesetzt wurden. Die Besprechung währte bis zum Abend.

Der Wahrheit Sieg.

Roman von Erich Ebenstein.

48

Vom anderen Gendarmen ist gleichfalls nichts Ruhmliches zu berichten. Und der Postenführer brachte auch nicht viel mehr als ein ganz blödes „Na, na!“ hervor. Da aber erscholl bereits wieder die Stimme der Brauhaarigen; aber wenn es vorher in höchst kommandierendem Ton gehalten war, so erklang es nunmehr direkt gemüthlich: „So, Bürgermeister, das hätten wir, jetzt bist Du also wieder frei, ja?“

Aber da ward ihre Rede wieder sehr kriegerisch, und so drohend das schallte, sang doch auch bereits der errungene Sieg darinnen mit: „Und wir lassen's nun einmal mit zu, daß Du entgegen aller Gerechtigkeit da einfach fortgeführt wirst!“ Und wie zur Befestigung sollte in eben dem Augenblick ein gewaltiger Donner darüber hin; aber da läutete die Stimme der Alten dazu wie eine Glocke: „So, wie wir da unter zwanzig stehen, die ich mit der Sturmglöcke zusammengebracht hab, wollen wir auch Bürgerschaft ablegen für Dich, daß Du nie nix Böses getan hast!“

„Nie, nie nix Böses!“ rief da der ganze Frauenchor, und die Sensen klirren gegen die Dreschlegeln und die Rechenbesen wackelten, und die Frau- und Mistgabeln nahmen sich noch bedrohlicher aus als der blühende Himmel.

Und da ging dem Postenführer eigentlich erst ein Licht auf. Erst jetzt begriff er, was das Amazonenkorps hier denn wirklich im Sinne hatte, und fand schnell die Sprache wieder: „Aber was fällt Euch denn ein? Das ist ja unerhört! Ihr unterbrecht eine Amtshandlung, wißt Ihr, daß ich Euch allesamt einfach arretieren lassen werde?“

„Probiert's nur. Wir fürchten uns nit vor Euren Scherzen!“ antwortete die Gralin höhnisch, ihre Mistgabel gegen die Gendarmen schwingend, „dieselbige da ist auch so viel wert wie Eure Bajonetten!“

„Probiert's nur! Wir fürchten uns nit! Eure Bajonetten!“ schrie's wieder im Chor.

Auch Heideich hat sich von seiner Verblüffung erholt und wackelt er nun dazwischen.

„Gralin,“ sagt er bewegt, denn die Erkenntnis, daß in der

Stunde der Not, wo sich Scheinbar alles gegen ihn wendet, nicht bloß Regina zu ihm zurückkehrte, sondern auch aus der Gemeinde nun plötzlich eine Schaar streitbarer Menschen für ihn aufsteht, erschütterte ihn tief. „Gralin, ich danke Euch für Euren guten Willen und das mir bewiesene Vertrauen, aber geh jetzt heim mit Deinen Genossen, sonst seht Ihr Euch alle ganz nutzlos in Gefahr.“

„Wir fürchten uns nit!“ kommt es noch einmal trotzig von ihren Lippen.

Und: „Wir fürchten uns nit!“ wiederholt der ganze Chor.

„Zu's mit gullieb, Gralin! Ordnung und Befehl muß seinen Lauf haben, daran hab ich mein Lebtag festgehalten. Wer mir anhängt, der muß es auch tun. Gerade weil Ihr an meine Unschuld glaubt, müßt Ihr dem Befehl seinen Lauf lassen, denn nur so kann der furchtbare Irrtum aufgeklärt werden.“

„Gehst, Bürgermeister! Wir wissen manches, aber das die Herren in Altenau spigen werden, und wir werden den Mund nit halten, dasouf kannst Dich verlassen! Derweil aber wollen wir Dich nit einsperren lassen, weil sonst in Friedleuten erst recht alles draunter und drüber ginget.“

Ein kleines Bächlein zuck um Heideichs Mund.

„Wenn Du so streitbar bist, Gralin, nachher sorg mit mit Deinen Weibern lieber dafür, daß daheim alles in Ruh und Ordnung bleibt. Juleht scheint mir, bleibst Ihr doch allemal noch die Stärkeren, wenigstens zu Friedleuten!“

Die Gralin steht einen Augenblick nachdenklich vor sich hin, dann streckt sie ihre behaarte Rechte aus und schüttelt Heideichs Hand dorb.

„Wenn Du's so meinst, Bürgermeister, dann schon. Kamst Dich verlassen auf uns. Und so sagen wir Dir jetzt halt: Gehilt Gott!“

„Gehilt Gott! Gehilt Gott! Gehilt Gott!“

„Gehilt Zeit war,“ brummt der Postenführer, der der abziehenden Weiberschur halb mit Bewunderung, halb ärgert nachblickt, „von rechts wegen gehörten sie alle bei Wasser und Brot in den Kotter, damit ihnen das Streibbare vergeht. Und jetzt haben wir richtig wegen des durch sie verursachten Aufschlages das Wetter über uns!“

Und wirklich fielen große, schwere Tropfen vom Himmel, und fünf Minuten später rauschte der Regen so gewaltig hernieder, daß sein Lärmen das Heulen des Sturmes und das Knattern des Donners fast völlig verdrängte.

Und auch den Schrei verschlingt es, den ein zu Tode erschrockenes Weib von einem Steinerwäglein aus, das sie selbst futschert, der mit gekenteten Köpfen eilig vorüber marschierenden Eskorte nachschreit.

13. Kapitel.

Mitten im strömenden Regen kehrt die Bachwirtin heim.

Zehn Minuten später hat Leni ihr alles berichtet, was während ihrer Abwesenheit geschehen war. Eine Weile stand dann die Bachwirtin mit weichem Gesicht und unnatürlich weit geöffneten Augen da und blickte starr vor sich hin. Plötzlich fragte sie in heftiger Hast: „Und der Jeetsch — von ihm hast noch kein Wort geredet?“

„Leni hebt verwundert den Kopf.“

„Ja so, feierlich war er da. Gleich nachdem Ihr fortgefahren wart, Bachwirtin.“

„Das mein ich nit. Ob er da war oder nit, darauf kommts nit an. Aber sonst? Was hat er getan, wie sie den Waldmüller fortgeführt haben?“

„Leni wird immer verwundeter.“

„Was er getan hat? Nix. Er war ja gar nit dabei.“

„Was, nit dabei? Hat er etwa gar nichts gewußt?“

„Das glaub ich schon nit. Haben sie doch schon um Mittag im ganzen Dorf darüber geredet, weil der Beitelbauer die Nachricht aus Altenau gebracht hat, daß sie noch heute den Müller festnehmen wollen. Wies dann ernst geworden ist, haben sich die meisten Leut aus'n Ort angesammelt unten auf der Straße, damit sie alles wahrnehmen können, was in der Mühle vorgeht. Der Venzl und ich sind mitten drin gestanden unter ihnen, aber den Jeetsch hab ich nit keinem Auge gesehen.“

Martina geht einige Mal erregt in der Stube auf und nieder. Sie trägt noch den nassen Wettermantel um die Schultern und merkt gar nicht, daß ringsum die Tropfen davon auf die Dielen niederfallen.

W.B. Berlin, 13. Sept. Nachdem bereits vor einiger Zeit im Bereich der Postverwaltung ein Sachverständigen-Ausschuß zur Prüfung von Personalfragen in Wirklichkeit getreten ist, wird jetzt auf Anordnung des Staatssekretärs des Reichspostamts ein Ausschuß für Verbesserungen im Postbetriebe gebildet. Im Ausschuß, der von Zeit zu Zeit zu Beratungen zusammentreten wird, sind außer Mitgliedern des Reichspostamts höhere und mittlere Beamte sowie Unterbeamte aus allen Teilen des Reiches berufen.

Amsterdam, 13. Sept. Das Eisenbahnglück bei Weesp scheint das schwerste zu sein, das sich jemals in Holland ereignet hat. Es kam dadurch, daß der Dampfer vor der Brücke, infolge der Regengüsse durchweicht, die Last des schweren Zuges nicht auszuhalten vermochte und nachgab. 5 Personenwagen und ein Güterwagen sind abgestürzt. Militär und zahlreiche Ärzte sind zur Hilfeleistung aufgeboten.

Hartnäckiger deutscher Widerstand und neue französische Offensivpläne.

Sicher ist, daß unsere Truppen einen immer hartnäckigeren Widerstand bei ihrem Vordringen erfahren, schreibt Oberstleutnant E. Bris im „Radical“. Wohl rücken sie immer noch vor, aber sie gelangen jetzt nach und nach an die Grenze der Ergebnisse, die sie von der unmittelbaren Ausbeutung ihres Sieges erwarten konnten. Ein anderer Schachzug muß jetzt aus dem Kopfe des Oberbefehlshabers entspringen, um den deutschen Widerstand endgültig zu brechen. Man sieht ihn noch nicht sich abzeichnen, aber die Stunde seines Eintretens kann nicht mehr fern sein. Jeder kann seine Bedingungen, die Art und Weise seiner Führung voraussehen. Nur der geeignete Moment bleibt das Geheimnis des Oberbefehlshabers. Möge dieser Schachzug nun in einer neuen heftigen Betonung des gegenwärtigen Stoßes von Osten nach Westen bestehen, um die feindliche Front zu durchbrechen, oder möge er vielmehr aus einem massigen Eingreifen (Zersplitterung) bestehen, oder mögen beide Gedanken diesen neuen Schachzug bilden, er muß sich sobald als möglich zeigen. Ludendorffs Gedanke, die Hindenburglinie bis zum Ende zu behaupten, darf nicht zur Wirklichkeit werden.

„Humanität“ schreibt: Ueberall zieht sich der Feind zurück, — möglicherweise ist diese Bewegung freiwillig, insofern sie dem offenbar vorhandenen Plan der Obersten Heeresleitung, sich auf die Hindenburglinie zurückzuziehen, entspricht. Aber das geht nicht ohne schwere Verluste ab. Wird nun der Feind, wie er hofft, auf der Hindenburglinie in Sicherheit sein? In welchem Zustand ist diese? Ist auch im deutschen Heer noch genügend Kampfesgeist vorhanden, um sie gegen siegesfreundliche Truppen zu verteidigen?

Jedenfalls wäre es für uns das Beste, wenn wir den Feind durch eine mit genügenden Kräften ausgeführte Operation überrollen könnten, während er komplizierte und schwierige Bewegungen ausführt.

Eine Rede Lloyd Georges.

W.B. London, 13. Sept. Neutermeldung. Der Premierminister Lloyd George hielt am Donnerstag bei Gelegenheit der Verleihung der Ehrenbürgerwürde in Manchester eine Rede, worin er ausführte: „Ich bin mit großem Widerstreben in diesen Krieg eingetreten, aber nachdem ich den Charakter der Herausforderung deutlicher erfaßt hatte, durfte nichts halb geschehen. 1915 war unsere Armee für diesen Krieg sehr schlecht ausgerüstet, aber ich bin glücklich, sagen zu können, daß das Gleichgewicht wiederhergestellt ist. Die Nachrichten sind bestimmt gut, sie sind wirklich gut. Wir sind durch einen langen Tunnel hindurch, aber noch nicht am Ende der Reise. Das schlimmste ist vorüber.“

Die Deutschen gaben sich keinen Illusionen hin. Die neue Tatsache, welche die Deutschen mit Besorgnis erfüllte, war die Ankunft der amerikanischen Truppen. Die Deutschen kannten Amerika und wandten sich in aller Verzweiflung an Desterreich. Unser Sieg war in jeder Beziehung groß; desto weniger haben wir uns so gefreut. Der Unterschied zwischen 1916 und 1918 war die Einheit des Oberbefehls und es war ein großes Glück für uns, uns in dem Feldmarschall Foch einen jener seltenen Männer zu sichern, die über eine solche Weltmacht verfügen können. Die preussische Militärmacht muß nicht nur geschlagen werden, sondern das deutsche Volk selbst muß wissen, daß seine Herrscher die Gesetze der Menschlichkeit verletzen, die preussische Militärmacht sie nicht vor Strafe schützen konnte und daß, wer ein Gesetz bricht, seine Strafe findet. Wenn dies nicht erreicht werden würde, würde der Krieg vergebens geführt worden sein, die gleichen oder schlimmeren Schrecken würden sich wiederholen. Lloyd George betonte mit allem Nachdruck: Dies muß der letzte Krieg sein. Wenn er das nicht ist, wäre es das Ende der Zivilisation. Das ist der Grund, weshalb wir Ihnen helfen müssen, die einen ebensolchen Schauer vor dem Kriege empfinden wie ich und gern ein vernünftiges Mittel wissen möchten, um diesen Wahnsinn zu beenden. Wir wollen uns nicht zu dem Glauben verleiten lassen, daß die Errichtung eines Völkerbundes ohne Macht an sich die Welt gegen diese Katastrophe sichern würde. Der Völkerbund würde, wenn die preussische Militärmacht triumphierte, ein Bund zwischen Fuchs und Gänzen sein, einem Fuchs und vielen Gänzen. Wenn Deutschland nach dem Kriege die fluchwürdige Treulosigkeit seiner Herrscher zurückweist, dann würde das Volk in der Vorherrschaft des Militarismus im großen Völkerbund willkommen sein. Aber die einzig sichere Grundlage ist nur ein vollständiger Sieg.

Der Friede muß von solcher Art sein, daß er sich dem gesunden Menschenverstand und dem Gewissen der Nationen von selbst empfiehlt. Er darf nicht von extremen Deute irgendwelcher Partei diktiert werden. Wir werden weder selbst den Brester Frieden annehmen, noch ihn unseren Feinden aufzwingen; sobald eine richtige Art Friede gesichert ist, können wir mit ruhigen Nerven und gutem Gewissen daran gehen, die neue Welt aufzubauen, in der diejenigen, die viel gepörrt haben, in Frieden und Sicherheit zufrieden wohnen können.“

Starker, anhaltender Beifall begrüßte den Schluß der Rede.

Beim Frühstück mit dem Lordmarch bemerkte Lloyd George: Als er zuletzt in Manchester gewesen sei, hätten einige Menschen von einem Kompromiß gesprochen und gesagt: „Laßt uns doch einen Verhandlungsfrieden schließen!“ Seine Antwort darauf sei gewesen, daß es kein Kompromiß geben könne. Mit erhobener Stimme erklärte Lloyd George unter lautem Beifall: „Wir werden bis zum Ende weiter kämpfen.“

Eine englische Warnung vor Mißbrauch der Waffenerfolge des Verbandes.

„Daily News“ wendet sich in ihrem Vorkaufs gegen die Ueberpatrototen, die schon in der Anerkennung der Aufrichtigkeit deutscher Friedenswünsche einen Verrat an der Sache des Verbandes erblicken, und führt hierzu aus: Wir Impathistieren durchaus nicht mit Deutschland, wenn wir behaupten, daß die Stämme, die sich dort vernehmen lassen, und der Gebrauch, den die Verbandsmächte von ihnen machen können, entscheidend für die Ausübung der großen Siege in Frankreich sein werden. Auch nach unserer Meinung ist der Krieg nicht gewonnen, bis die Rechte Belgiens wiederhergestellt und die gerechten Ansprüche der kleinen Nationen voll befriedigt sind; bis die Forderung, um nicht zu sagen die Niedertracht eines Imperialismus, der keinen Vertrag anerkennt, sowie die heuchlerische Ungerechtigkeit, die in dem Prest-Litovsker Vertrage zutage tritt, endgültig an den Pranger gestellt sind. Aber alles, was wert ist, durch den Krieg gewonnen zu werden, ginge verloren, wenn auch nur mit einem Schein von Gerechtigkeit von uns gesagt werden könnte, daß die Verbandsmächte ihren Triumph ebenso mißbrauchen, wie die Deutschen ihre zeitweiligen Siege.

England.

Die Zukunft der britischen Gold- und Kohlenenerzeugung. Die Morning Post bringt in ihrer Nummer vom 30. 8. 18 folgende bemerkenswerte Notiz: Am 29. 8. hielt Professor Henry Louis in King's College einen Vortrag über die Mineralvorkommen des britischen Reiches und erwähnte dabei, trotz des Krieges sei die britische Goldgewinnung dieselbe geblieben. Durch die ungerechtfertigte Preissteigerung der Waren sei jedoch eine Verminderung der Kaufkraft des Goldes herbeigeführt, mit der Wirkung, daß eines unserer in militärischer und kaufmännischer Hinsicht wichtigsten Aktiva geschwächt wurde. Inbezug glaube er, selbst wenn einige unserer ärmeren Goldminen geschlossen würden, könnten wir unsere Stellung als das am meisten Gold produzierende Land der Welt behaupten. Er betrachte die erhöhten Kosten der Kohlenproduktion in England mit der größten Unruhe und sagte voraus, wenn infolge des Krieges die Kosten unserer Kohlenproduktion sich dauernd höher stellen würden als bei unseren Konkurrenten, so hätten wir mehr verloren, als wir je zu gewinnen hoffen könnten, und dann sei die Stunde des britischen Niederganges gekommen.

Ämtliche Warnung vor Ueberfischung einer Besserung der Lage in der Lebensmittellieferung. Das ämtliche National Food Journal vom 14. 8. 18 warnt vor der Annahme, daß die Lage der Ernährung in England nicht weiter kritisch sei, das Publikum vielmehr zu der sorglosen Verwendung der Nahrungsmittel zurückkehren könne, wie sie in den Tagen vor der Staatskontrolle geherrscht habe. Demgegenüber weist das Blatt auf die Auseinandersetzung des Ministerpräsidenten hin, daß die Zufuhren für die gewaltige Armee der Vereinigten Staaten in Europa schließlich mehr Schiffsraum benötigt, als der Truppentransport beansprucht hat und die Transportmöglichkeiten Englands stärker in Anspruch nimmt als die Angriffe der deutschen U-Boote. Wenn auch die Vorräte an gewissen Nahrungsmitteln im Augenblick groß sind, so rührt dies teilweise daher, daß England gegen diese zunehmende Spannung Vorkkehrung treffen mußte. Eine Vergeudung der Nahrungsmittel würde aber die Vorräte unzureichend machen. Die Vermeidung einer Vergeudung von Vorräten ist nach wie vor dringend erforderlich, denn Englands ganze Sicherheit beruht darauf, daß eine solche Menge Getreide aufgestapelt werden konnte, daß das Brot nicht rationiert zu werden brauchte.

Aus der Ukraine.

Kiew, 13. Sept. (W.B.) Nach einer Meldung der „Kiewskaja Wost“ sind in Woroneß eine Explosionskatastrophe statt, wobei sechs Eisenbahnzüge, der Bahnhof und die benachbarten Gebäude zerstört wurden. Der Schaden beträgt 30 Millionen Rubel. Es wurden 350 Tote gezählt. Ueber 1500 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Aus Finnland.

Helsingfors, 12. Sept. (W.B. Nichtamtlich.) Der deutsche Gesandte gab im Auftrage seiner Regierung und der Regierung Finnlands die Erklärung ab, daß die deutschen Truppen, um Finnland und Schweden vor der Gefahr kriegerischer Verwicklungen zu bewahren, nicht in Ostkarelien einrücken werden, wenn England und die übrigen Ententemächte Karelien mit der Wurmankäse räumen und die bindende Verpflichtung übernehmen, ihre Truppen von Karelien und der Wurmankäse binnen einer noch zu bestimmenden Frist zurückzuziehen.

Die japanische Intervention.

Tokio, 4. Sept. (W.B.) Neuter-Meldung. Das Kriegsministerium teilt mit: Unsere Kavallerie erreichte Wolchod am 29. und Bikan am 31. 8. Unsere Vorhut zog am 1. 9. in Jman ein. Die Eisenbahnbrücken zwischen Jman und Bikan sind unbeschädigt.

Die Wirren in Rußland.

Nach einer Meldung der „Zwetschnja“ von der Drenburger Front haben die bolschewistischen Truppen Uralst besetzt. Samara wird angeblich von den Tschekoslowaken und von den Weißgardisten geräumt.

Amsterdam, 13. Sept. Laut Bericht, die über Singfors nach Kopenhagen gelangt sind, sollen die revolutionäre Petersburg erobert haben. Kopenhagen, 12. Sept. Telegr.-Union. Wie die „Lingette Tidende“ mitteilt, sind in hiesigen russischen Kreisen Mittwoch abend Nachrichten eingelaufen, wonach sich die Bauernschaft in der Umgebung von Petersburg gegen die bolschewistische Regierung erheben habe. Abteilungen aufrührerischer Bauern seien in der Umgebung eingetroffen, wo sich ihnen ein Teil der Bevölkerung angeschlossen habe.

Amerika.

Unterdrückung der Deutschen in Amerika. Die „Newelle Correspondence“ meldet, daß 14 Staaten der Vereinigten Staaten von Nordamerika den Unterricht in deutscher Sprache unterdrückt hätten. 16 andere Staaten würden diesem Beispiele folgen.

Zu Hindenburgs Rundgebung über den Kampf unserer Feinde gegen den deutschen Geist.

Als handgreifliches Zeugnis dafür, mit welchem Raffinement unsere Feinde vorgehen, liegen uns eine Anzahl Briefe vor, die von Feldgrauen von der französischen Front geschickt worden sind; äußerlich ein ganz vertrauter, ungeschickter harmloser Reclam-Hefchen! Ein „deutscher Plakat“ ist das eine angeblich; genau ist die rötliche gelbe Farbe der Reclam-Bücher nachgeahmt, die seit ein halben Jahrhundert in der ganzen Welt bekannte Umschlaggestaltung erhalt wiedergegeben; nur das zu breite, gedrungene Format verrät dem geübten Blick auch äußerlich schon die Fälschung, die ja offensichtlich wird, sobald man das Heft aufschlägt. Die martialischerisch aufgemachte Titel „Kaiser und Krieg“ und „Republik und Frieden?“ beginnt eine wüste Heuschrecke gegen die deutsche Regierung, eine Aufforderung zur Unterwerfung zum Ueberlaufen an unsere Soldaten, die mit den größten und gemeinsten Mitteln arbeitet. Fast belustigend in ihren nahen Unterschämtheit ist darin die Aufforderung, „Wachet euch nicht oder noch nicht möglich ist, überzugehen, schließt keinesfalls auf die Franzosen, Belgier und Engländer! Schmettet auch nicht, wenn ihr beschossen werdet! Es bleibt ja noch nichts anderes übrig als zu schießen, wenn ihr nicht freiwillig herüberkommt und eure Vorgesetzten euch nicht freiwillig zumehmen bis jenseits der Grenze.“ Es scheint, daß man in diesen den „deutschen Mädel“ doch sehr dumm vorstellt.

Der (auf dem Innentitel des Buches genannte) Verfasser dieser und noch anderer uns vorliegender Schriften gleichen Geistes nennt sich in wundervoller Symbolik „Siegfried Weber“ — als lichter Friedensgott und kühner Held in einer Person. — Ein zweites Machwerk dieses im Sinne der französischen Regierung sein Gift verpflanzenden Geistesarbeiters nennt sich „Zwei Fragen“, wieder ein „Reclam-Hefchen“, aber (und ist bezeichnend für die bis ins Kleinste durchgeführte Sorglosigkeit mit der die Entente an ihrem Sägengebebe arbeitet) dies schon ein „neues Reclam-Buch“. Die seit Januar 1917 von dem Reclamischen Verlag eingeführte neue Ausstattung ist getreu kopiert, das höhere, schlankere Format, die neue Umschlagzeichnung von Professor Gynke, die Schriftart des Titels, die Zeichnung der Rückseite. Um den Eindruck der Fälschung zu erhöhen, ist der Titel der Schrift nun innen und außen gleichlautend und die Firma Philipp Reclam jun. ist als Traditions- und Verleger genannt. Auf diese Weise wird das Erkennen des Betruges erschwert, damit der Leser sich gutgläubig in das scheinbar vertrauenswürdige Buch vertieft und so die beabsichtigte Wirkung sicherer erreicht würde.

Es erübrigt sich, auf das Wesen dieser Machwerke einzugehen. Hindenburg hat darüber gesagt, was zu sagen war: was man nicht besser sagen kann, in Worten, die jedem Deutschen ins Herz geschrieben bleiben mögen. — „Die all das, was vom Feinde nichts kommt, was Deutschland frommt!“

Aber zu einer anderen Seite der Sache noch ein paar nicht überflüssige Bemerkungen.

Als der Krieg begann und mit ihm der Vernichtungszug gegen den deutschen Geist, der die schlimmste Gefahr der Zeiten darstellt, brachte eines Tages der Pariser „Temps“ ein Artikel „Die Jagd auf das deutsche Buch“, in dem betont wurde, daß das deutsche Buch ein tödlicher Nebenbuhler des französischen Einflusses in der ganzen Welt sei; der Einfluß der Reclam-Ausgaben müsse untergraben, das Reclam-Buch in Frankreich verboten werden. So auf der französischen Seite! Ein lehrreiches Gegenstück zu dem vorstehend berichteten. Dort ist die dem französischen Einfluß schädliche Wirkung des weltberühmten Reclam-Buches beseitigt werden; hier aber wird Frankreich die weltbekannte Volkstümlichkeit der Reclam-Ausgaben aus, um unter ihrem Deckmantel seine gegen Deutschland gerichtete Propaganda zu betreiben.

So benutzt die Entente ein Werk deutscher Kultur für ihre Zwecke! — Und wir? Wir bemühen uns, der Entente bei anderen Teil ihrer Beschäftigung mit dem für den deutschen Gedanken in der Welt wirkenden Reclam-Buche zu helfen. In der Bemühung, den Einfluß des Reclam-Buches zu befestigen. Oder kann man es anders nennen, wenn man, in Tatsache nachgehend, daß in den Buchhandlungen ein beständiges Reclam-Hefchen fast nie oder nur sehr veräppelt zu haben ist, erfährt, daß dem Verlag der Universal-Bibliothek die Herstellung seiner billigen Ausgaben dermaßen erschwert, daß die Produktion so eingeschränkt wird, daß von den seit 1917 erschienenen 6000. Nummer wird in kurzem erscheinen nur ein Novellenband von Hermann Sudermann bringen) die Hälfte auf Lager steht und wegen ungenügender Zuweilung von Papier und anderen Rohstoffen und Arbeitskräften nicht gedruckt werden kann. Das heißt doch wohl am unrichtigsten Orte waren! Traurig genug schon, daß das einst so billige Reclam-Buch, der Typus des Billigen überhaupt (denn man konnte man für 20 Pfennig wohl Wertvolleres in der Welt haben als eine „Nummer“ dieser wunderbaren Bücherwelt, von der Nummer 1 „Faust“ heißt, „der Tragödie“ Teil“ und die über die Hunderte und Tausende hindurch die ganze Weltliteratur führt), daß dieses Reclam-Buch jetzt schon 40 Pfennig kostet und unter dem Hoango der Preissteigerung wohl bald noch höher im Preise steigen wird. Kann es dem Verlag wohl glauben, daß er selbst bei diesen Preisen bisher noch nicht auf seine Kosten kommt; sind doch die Papierpreise auf das Fünftel bis Sechstel der früheren Preise gestiegen, ganz zu schweigen von allen anderen zum Teil prozentuell noch viel bedeutenderen Steigerungen der Herstellungskosten.

Aber gäbe es denn kein Mittel, dafür zu sorgen, daß dieses geistige Brot des Volkes — einmal: überhaupt in genügender Menge für alle hungernden Geister und Herzen hergestellt, — und zum zweiten, so billig erhalten würde, daß auch all die unbemittelten nach Bildung Strebenden es sich gerade in diesen Zeiten nicht vertragen müßten? Mühten wir hier nicht von unseren Feinden lernen?

Deutschland.

Karlsruhe, 11. Sept. Telegraphen-Union. Der Minister des Innern hat, wie die Norddeutsche Allgemeine Zeitung mitteilt, angeordnet, daß alle durch Fliegerangriffe und auch durch Abwehrgeschosse entstandenen und noch entstehenden Sachschäden voll entschädigt werden.

Berlin, 11. Sept. Dem Abgeordneten Kopsch ist auf seine Eingaben wegen der Einfuhr von Säsen aus dem neutralen Ausland, mit denen er sich auch an den Witzkanzler v. Faber gewandt hatte, vom Staatssekretär des Kriegswirtschaftsamt v. Waldow eine Antwort zugegangen, in der es u. a. heißt: Auf die Eingabe erwidere ich, daß die Gänsehandels-gesellschaft von mir insofern ermächtigt worden ist, die von ihr in Polen eingekauften Vagabunden im Inlande bei Einhaltung gewisser Bedingungen durch die Käufer unter Ueber-sicht der Höchstpreise abzusetzen, so daß mit Wahrscheinlich-keit eine Steigerung der bisherigen Einfuhr zu erwarten ist.

Berlin, 12. Sept. Der Geschäftsführende Ausschuss der Rational-liberalen Partei wird am nächsten Dienstag, 17. September, zusammentreten, um die durch den Fortgang der Wahlrechtsberatung geschaffene innerpolitische Lage und die Vorbereitungen für eine etwa bevorstehende Auflösung des Abgeordnetenhauses zu besprechen.

Eisenbahnunfälle.

Amsterdam, 13. Sept. (W. V.) Ten Blättern wird berichtet, daß der Schnellzug von Apeldoorn, der um 10 Uhr 10 Minuten vormittags aus der Station Hilversum abfuhr, auf der letzten Station vor Amsterdam bei Weesp entgleist sei. Nach den letzten Berichten sind vierzig Tote und 100 bis 150 Verwundete zu beklagen.

Vermischte Nachrichten.

* Wegen seiner Gänse in den Tod. Beim Ver-juch, einige durchgegangene Gänse vor dem Ueberschreiten durch den nahenden Zug zu retten, geriet der 61 Jahre alte Landwirt Anton Heißler aus Niederzengen selbst unter die Lokomotive, die ihn zur Seite schleuderte. Anßer schweren inneren Verletzungen wurden dem Bedauernswerten noch die Rippen eingedrückt, sodaß er bald darauf verstorben ist.

Herzog Eduard von Anhalt †

W. D. Dessau, 13. Sept. Nichtamtlich. Herzog Eduard von Anhalt ist heute früh um 5 1/2 Uhr im Oststrankenhaus in Berchtesgaden im Alter von 57 Jahren verstorben.

Nur kurze Zeit hat Herzog Eduard den alten Thron der Anhalter innegehabt. Erst am 21. April d. Js. war er seinem auf Schloß Ballenstedt verstorbenen Bruder Friedrich II., der seine Erben hinterließ, gefolgt. Herzog Eduard, der weder vor noch nach seiner Thronbesteigung politisch hervorgetreten ist, hat ein Alter von 57 Jahren erreicht. Er hinterließ eine Tochter, die seit dem März 1916 mit dem Prinzen Joachim von Preußen, dem jüngsten Sohne des Kaiserpaars, vermählt ist, und drei Söhne. Da der älteste von ihnen, Prinz Joachim Ernst, erst im Januar nächsten Jahres großjährig wird, geht die Regierung vorwiegend einseitig an den einzigen noch lebenden Bruder des verstorbenen Herzogs, den im 54. Lebens-jahre stehenden Prinzen Aribert, über, dessen Ehe mit der Prinzessin Luise Auguste zu Schleswig-Holstein geschieden wurde. Von den beiden Schwestern des Herzogs Eduard ist die älteste die Witwe des 1914 verstorbenen Großherzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz, die jüngste die Gattin des Prinzen Sizzo, des Erben der Schwarzburgischen Lande.

Dessau, 13. Sept. (W. V.) Nach einem heute veröffent-lichten Erlaß geht die Thronfolge im Herzogtum m Anhalt auf den sechzehnjährigen Prinzen Joachim Ernst, den ältesten Sohn des verstorbenen Herzogs Eduard über. Während der Minderjährigkeit des Herzogs führt Prinz Aribert von Anhalt die Regentschaft.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!: Hinweis. Am 14. September 1198 ist eine Bekannt-machung erschienen, durch die Höchstpreise für feuerfeste Mate-riallen (Zilla- und Chamottesteine sowie Mörtel) festgesetzt werden. Die für die einzelnen Materialien und ihre Quali-täten bestimmten Preise ergeben sich aus einer in der Bekannt-machung enthaltenen Preistafel. Der Wortlaut der Bekannt-machung ist im heutigen Amtl. Kreisblatt abgedruckt und bei den Landratsämtern, Bürgermeisterämtern und Polizeibehörden einzusehen.

!: Treysa, 12. Sept. Am 3. April 1916 wurde in ganz Sachsen ein leuchtendes Meteor beobachtet, dessen Bahn von Prof. Wegener-Marburg nach der Fülle der ihm zuge-gangenen Beobachtungen so genau berechnet wurde, daß es kurz darauf von Förster Huppmann aus Komershausen etwa 800 Meter südlich von dem angegebenen Punkte in unseiner Gemarkung aufgefunden wurde. Das Meteor hatte sich 1,60 Meter tief in die Erde eingewühlt und wog 63 Kilogramm; es ist also einer der größten bekannten Meteorsteine und besteht hauptsächlich aus Eisen neben geringem Nickel- und Schwefel-gehalt. Die Auffindung dieses einstigen Weltkörpers im Um-freie der Fehlergrenzen der Berechnung wird in der „Astrono-mischen Zeitschrift“ verglichen mit der Auffindung des aus den Störungen anderer Planetenbahnen errechneten Planeten Res-tan durch Galilei, womit die bisher einzig dastehende genaue Be-arbeitung des Meteorfallens von Treysa treffend als Glanz-leistung deutscher Wissenschaft gewürdigt wird.

!: Frankfurt a. M., 12. Sept. Beim „Spiel“ mit Zünd-lätzchen zog sich der Schüler Karl Graf, als die Zinger explo-dierten, Brandwunden zu, die den Tod des Jungen zur Folge hatten.

!: Höchst a. M., 12. Sept. 800 Kinder aus dem Kreise Höchst, die zur Erholung auf mehrere Monate nach Ostpreußen geschickt waren, kehrten heute abend reich gestärkt an Leib und Seele in die Heimat zurück. — Die Laubheuschmücke ist von den Kindern des Kreises mit solchem Eifer betrie-ben worden, daß 1100 Sparkassenscheine über mehr als 100 000 Mark ausge-stellt werden konnten.

!: Hofheim i. T., 11. Sept. Während der Fahrt nach Höchst wurde dem Fahrer eines Personenzuges durch eine zu-klippende Tür ein Arm nahezu abgeschlagen.

!: Schierstein a. Rh., 12. Sept. Familien-drama. Heute Nacht durchschritt in einem Anfall die Frau des im Felde stehenden Einwohners Thiele ihrem achtjährigen Sohn und ihrer sechsjährigen Tochter im Schlafe die Halle und suchte sich dann auch durch einen Schnitt in den Hals zu entleiben. Als man heute mittag, nachdem die Familie bis dahin kein Lebenszeichen von sich gegeben hatte, in die Wohnung drang, war der Knabe bereits tot, während Mutter und Tochter noch lebten. Die hoffnungslos Verletzten wurden dem Krankenhaus in Wiesbaden zugeführt. Der Schmerz über die vor einigen Tagen erfolgte Abreise ihres Mannes aus dem Urlaub ins Feld scheint die Frau verwirrt und zu der Tat getrieben zu haben.

!: Fulda, 12. Sept. Eine Postauswärtlerin, die Felspost-pakete unterschlagen hatte, wurde hier zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

!: Hochwaldhausen (Vogelsberg), 12. Sept. Stif-tung. Der Gründer des hiesigen Luftkurortes Joh. Heßler hat in Kassel lat aus Anlaß seines 70. Geburtstages dem Hessischen Landesverein für Kriegereheimstätten 100 000 Quadratmeter seines hiesigen Grundbesitzes gestiftet.

Schluss der Sommerzeit.

Berlin, 13. Sept. (W. V.) Schluss der Sommer-zeit. Es wird amtlich daran erinnert, daß laut Bundesrats-be-schluss vom 7. März d. Js. die diesjährige Sommerzeit am 16. September — also am nächsten Montag — vormittags 3 Uhr endet. Die öffentlichen Uhren sind demgemäß am 16. September vormittags 3 Uhr auf 2 Uhr zurück-zustellen.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Kursaal. Das Konzert am Donnerstagabend nahm vor gut besetztem Saale einen sehr schönen Verlauf. Hans Scheulen verschaffte uns einen hohen künstlerischen Genuß. Frei von allem rein äußerlich glänzenden Virtuositentum gab er sich uns im Vortrage der Kompositionen in seiner vollen Persönlichkeit. Die tadellose Beherrschung aller äußeren Be-dingungen erscheint bei ihm als ein ganz selbstverständliches Mittel zur Offenbarung seiner Innendwelt, denn in seinen Vorträgen hat er uns wirklich immer etwas zu sagen. Wir hörten „Andacht“ von Popper, „Konzert“ von Servais und So-naten von Haydn und Beethoven. Musikalisch am höchsten zu bewerten war wohl die entzückende Haydn-Sonate. Lebhafter anhaltender Beifall gab beredetes Zeugnis von der Anerken-nung seiner Leistungen. Fräulein Constanze Scharpege verfügt über eine echte warme Altstimme, die trefflich durchge-bildet ist und die sie mit Geschmack zu behandeln weiß. Der Vortrag der Arie „Ach mein Sohn, Segen dir“ aus dem Mezer-beerischen „Prophet“ hätte wohl durch ein etwas frischeres Tempo gewonnen. Sehr gut gelangen hingegen die Brahms-lieder, vor allem „Auf dem Kirchhof“, „Baldegsprechung“ und „Soldatenbraut“ von Schumann und das an Stelle von „Mahnung“ von Hermann gesungene „Wiegenlied“ von Fritz Fleck erfreuten durch Natürlichkeit des Empfindens. Den Klavierteil führte Musikdirektor Arthur Wolf in feinsinniger Weise durch.

Nievern, 14. Sept. Gestern starb dahier der älteste männliche Einwohner unseres Ortes, Jakob Jackmuth, im 78. Lebensjahre. Derselbe feierte im Jahre 1903 sein 50-jähriges Arbeiterjubiläum als Maschinenformner auf der Nie-dermerhütte, wo er 2 Jahre später wegen seines vorgerückten Alters die Arbeit einstellte. In dem Verstorbenen verliert der M.-Ges.-Verein „Harmonia“, der im Jahre 1882 gegründet wurde, seinen letzten Mitbegründer. Seit Bestehen war er Vorsitzender des Vereins, bis er im Jahre 1912 gelegentlich des 50-jähr. Jubiläum zum Ehrenvorsitzenden ernannt wurde. Da er noch in den letzten Jahren vor dem Kriege mit seinem Verein als aktiver Sänger die Wettstreite besuchte, wurde er in Sängerkreisen allgemein geachtet und geehrt. Jackmuth erernte sich allgemeiner Beliebtheit und wird ihm von Seiten des Vereins sowie der Einwohnerschaft ein treues Andenken bewahrt bleiben. Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 4 Uhr statt.

Eingefandt.

Im Distrikt Thalheim beim Helenehof steht noch ein Acker mit Korn auf dem Halme. Das Stroh und die noch wenigen Körner darin gehen schon in Faulnis über. Das sollte in jetziger Zeit nicht vorkommen.

Lustleer oder gasgefüllt

Wer braucht die Millionen Wotan-Lampen

Jeder Elektro-Installateur weiß es

In Bad Ems zu haben bei der Malbergbahn-A.-G.

Pferchversteigerung

Samstag, den 13. Sept. 1918, abends 9 Uhr in der Gastwirtschaft J. C. Hild hier. [825] Schäfersgesellschaft Bad Ems.

Bekanntmachung.

Zur Vermeidung von Unzuträglichkeiten wird auf den § 2 der neuen Bestimmungen über die Erhebung der Kur-abgaben vom 1. April 1918 aufmerksam gemacht: Die Kurtag-pflicht währt vom 1. Mai bis 30. September. Für diejenigen Kurgäste, die nach dem 20. September eintreffen, kostet die Hauptkarte 17 Mark, die erste Beizkarte 12 und jede weitere 10 Mark. Eine Verpflichtung zur Zahlung der er-mäßigten Kurabgaben besteht jedoch nicht, es bleibt diesen Kurgästen vielmehr überlassen, auch Tageskarten zu lösen.*

Bad Ems, den 12. September 1918.

Die Kurkommission.
v. Kojtsch.

786]

Versteigerung

der Fundgegenstände aus der Kurzeit 1917, welche wieder von den Verlierern noch Findern bis 20. September d. Js. abgeholt worden sind, am Samstag, den 21. Sept. d. Js., nachmittags 4 Uhr.

Bad Ems, den 14. September 1918.

Polizeikommissariat.

Sammelt gegen Vergütung Eicheln und Kastanien.

Die gesammelten Eicheln und Kastanien sind an den hiesigen Ortsauskunft abzuliefern. Die Sammelstelle be-findet sich im Eisbaue von Herrn Eisfeller in der Wil-helmsallee. Annahmetag: Donnerstag jeder Woche von 10—12 Uhr.

Bad Ems, den 13. September 1918.

Der Magistrat.

Vorläufig gesperrt sind

zum Zwecke der Ausbesserung des Hauptholzfahrdammes im Buchwald die Waldpromenade vom Linzopf bis zum Distrikt Fahnenberg, sowie der Hauptholzfahrdamm von Wams-graben bis zum Hoffnungsstollen.

Bad Ems, den 13. September 1918.

Der Magistrat.

Freiwillige Versteigerung.

Dienstag, den 17. September 1918, von nach-mittags 2 Uhr ab werden in der Villa San Remo in Bad Ems die nachstehend verzeichneten, überzähligen, im gebrauchten Zustande befindlichen Möbel öffentlich gegen Bar-zahlung versteigert:

Betten mit Kissenmatten, kompl. eiserne Betten, Spiegelschränke, Kleiderschränke, 2 Defen, 2 Sessel, 6 St. Tische, 2 Toiletentische, 2 Glashaufen, div. Postker- und Rohrstühle, Spiegel, 1 Ausziehtisch, 1 ovaler Tisch, 1 Wäschemangel, 1 Eisschrank, 1 Perlefont, 1 Regimal-wage, 1 Garnitur: 1 Sopha, 4 Stühle, div. Büchergestelle und Hausgeräte u. a. m.

Bad Ems, den 12. September 1918.

788]

Notkr. Gerichtsvollzieher.

Pferdemarkt in Coblenz.

am Mittwoch, 2. Oktober ds. Js., vormittags auf dem städtischen Schlachthof. [727]

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 17. September 1918, vorm. 8 Uhr soll der Anhang der Zwerchenbäume auf der Bezirksstraße Rajjan-Singhofen, bei Hof Bubenborn beginnend, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich bare Be-zahlung der Beträge versteigert werden.

Die Versteigerungsbedingungen werden im Termin be-kannt gemacht.

Oberlahnstein, den 13. September 1918.

Landesbauamt.

Bekanntmachung.

Der Besuch der gewerblichen Fortbildungs-schule ist nach den Sommerferien derart unregelmäßig geworden, daß die Verantwortung für einen geordneten Unterrichtsbetrieb nicht übernommen werden kann. Die Schüler fehlen meistens ohne jede Entschuldigung. Wir weisen wiederholt darauf hin, daß die Fortbildungsschule den Charakter einer öffentlichen Unterrichtsanstalt trägt und daß die Lehrlinge pp. zum regelmäßigen und pünktlichen Besuch derselben gesetzlich verpflichtet sind. Die Verpflichtung der Arbeitgeber, ihre Lehrlinge pp. sofort bei der Schule an- bzw. abzumelden, wird ebenfalls vielfach nicht beachtet. Ungerechtfertigte Versäumnisse müssen zu-fünftig zur Anzeige und Bestrafung gelangen.

Diez, den 12. September 1918.

Der Magistrat.

Feiertagshalber bleibt mein Geschäft [701] Montag geschlossen. Henriette Thalheimer, Bad Ems.

Am 16. Sept. bleibt mein Geschäft geschlossen. Jacob Landau, Nassau.

Handleiterwagen bis zur stärksten Ausführung in allen Größen wieder vorrätig empfiehl

R. Zieleit, Bad Ems. Coblenzstraße 5. [815]

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied heute 4^{1/2} Uhr sanft im dem Herrn meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Johannette Maxeiner
geb. Löwenstein

im 56. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrubt an

Karl Maxeiner u. Kinder

Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 4^{1/2} Uhr in Fröcht statt.



Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung!

Unerwartet erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

der Unteroffizier

Wilhelm Müller

Inh. des Eisernen Kreuzes II. Klasse, im blühenden Alter von 23 Jahren nach 3jähriger, ununterbrochener treuer Pflichterfüllung am 26. August durch eine feindliche Kugel den Heldentod erlitten hat.

In tiefem Weh und Leid seine Angehörigen

**Familie Karl Müller
Ludwig Pulch und
Heinrich Müller.**

Bonschauer, Wiesbaden, 12. Sept. 1918 [805]

Am 11. d. M. ist nach kurzem Kranklager unser treuer Mitarbeiter, der

Königliche Bauassistent
Schwab

verschieden.

Boll rastlosen Dienstes bis in die Tage vollendeten Kräfteverfalls hat der Entschlafene auch als Mensch durch sein aufrichtiges, selbstloses Wesen sich unsere Liebe und Verehrung erworben.

Ehre seinem Andenken!

Für das Königl. Hochbauamt, Diez
Müller,
Regierungs-Baumeister.

[805]

Hohenstaufen-Kino

Römerstraße 62 **Bad Ems** Central-Hotel
Programm für **Sonntag, den 15. September**
von 3—10 Uhr
und **Montag, den 16. September** von 8—10 Uhr.
Neuster-Woche Nr. 22. 1918.

Monopol-Film! Monopol-Film!

Die Welt nur eine Stimmung
oder
Illusion der Liebe.

Das größte bisher dagewesene Liebesdrama der Gegenwart in 1 Vorspiel und 5 Akte. Hauptdarsteller:

Joe Sanders, Bildhauer. Beatrice Kühnberg
Rolf Sanders, Bildhauer. Artur von Somlay

Detectiv! Detectiv!

„John Rool!“

Großes spannendes Detectiv-Drama aus den Erinnerungen des Detectivs Harry Higgs in 4 Akten.

Ein Waggon

Weißfräulein

steht an der Bahn zum Verkauf bei
Chr. Elbert I., Dausenau.

Saatrap (Winterrüben)
winterfeste Ware gegen Saatkarte zu haben bei
Franz Jos. Lehmler in Arzbach. [793]



Es ging uns die schmerzliche Mitteilung zu, daß unser innigst geliebter einziger Sohn

Emil

Musketier in einem Inf.-Regt., Inhaber des Eisernen Kreuzes im 21. Lebensjahre in den letzten schweren Kämpfen am 4. Sept. durch einen Minenwerfer den Heldentod erlitten hat.

In tiefstem Schmerz:

**Wilhelm Bodewing u. Frau
Elisabeth, geb. Bonnet.**

Holzappel, den 12. September 1918.

Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand nehmen zu wollen.

[804]

Gewissenhafte
Erlöschung aller vorkommenden Vertragsangelegenheiten streng diskret und fachgemäss Mässige Honorare I. a. Referenzen und Dankschreiben aus allen Kreisen.

Detective

Detektel Zukunft
G. m. b. H.
Am Römer Tor 1 Ecke Langgasse gegenüber dem Wiesbadener Tageblatt Telefon 566.
Telegrammadresse „Aufklärung“ Wiesbaden.

Auskünfte

Filialen **Frankfurt a. M.** gegenüber der Hauptwache **Hamburg** Mönkebergstr. 17 **Stettin** Hauptsitz **Berlin W. 50** Kurfürstendamm 16 gegründet 1907.

Privatimpfung

am **Dienstag, den 17. Sept. 1918** um 4 Uhr nachm. im Marien-Krankenhaus, Bad Ems. [798]
San.-Rat **Dr. Stemmler.**

Kgl. Kurtheater Bad Ems (im Kursaalgebäude.)

Leitung: Hofrat Hermann Steingötter.

Samstag, den 14. September 1918.

Der Strom.

Drama von Max Halbe.

Orts geschichtliche Sammlung

Bad Ems, Römerstraße 53.

Geöffnet **Montags, Mittwochs und Freitags** von 2—4 Uhr.

Die Städt. Altertumskommission.

Montag, den 23. September 1918, vormittags 11 Uhr

lassen die Erben des verstorbenen Professors **Dr. Karl Dalger** ihr in Diez, Ecke Bahnhof- und Luisenstraße belegenes, zweistöckiges

Wohnhaus mit Hintergebäude und Garten auf dem Rathaus Diez öffentlich versteigern. [899]
Diez, den 4. September 1918.

Der Bürgermeister.
Scheuern.

Gewerbliche Fortbildungsschule Diez.

Der Zeichenunterricht fällt **Sonntag, den 15. September** für die Klasse des Herrn Kieß aus [809]
Der Schulvorstand.

Mein

Geschäft und Büro

ist von mittags 12—2 Uhr geschlossen. [810]

Theodor Bleitgen, Diez.

Lichtspieltheater Diez.

2 Spieltage

Sonntag, den 15. September von 3^{1/2} Uhr.

Montag, den 16. September von 8^{1/2} Uhr.

Erfolgreicher Schlager der Gegenwart:

Die Stricknadeln.

Hervorragendes Schauspiel in 4 Akten mit einem Vorspiel von August Koberg. Unter Mitwirkung von Erich Kaiserlich vom Lessing-Theater und Lina Salten vom Theater in der Königgräber Straße, Berlin. Lebenswahres Spiel und künstlerische Inszenierung.

Einlage:

Das Pensionschweindchen.

Dargestellt von Hamburger Bühnenkünstlern. Jugendliche unter 17 Jahren haben keinen Zutritt!

Lichtiger, zuverlässiger Deutscher

ge sucht **Harry Kraft, G. m. b. H.**
Bad Ems. [807]

Braver, aufgeweckter Junge, der Lust zur Gärtnererei hat, als

Lehrling

zum Oktober gesucht bei freier Wohnung und Verdöstigung. [807]
W. Philipp, Diez,
Kunst- u. Handelsgärtnererei.

Saubere

Stundenfrau

sowie

Kinder mädchen

ge sucht. Besteres muß gut Nähen und Bügeln können. [717]
Römerstr. 76, Ems.

Anfang oder Mitte Okt. in 11 herrschaftl. Haushalt (3 Pers.) in Industriestadt am Niederrhein ordentliches, möglichst selbständiges

Küchenmädchen,

das etwas Hausarbeit übernimmt und

Zweitmädchen

ge sucht. Off. mit Bild und Gehaltsansprüchen unt. V. 77 an die Geschäftsst. [746]

Ein sauberes, fleißiges, christliches

Mädchen

sucht zum 1. Oktober oder früher **Bahnhofswirtschaft**
Gobern-Gondorf
(Köfel) [811]

Mädchen

für Küche und Hausarbeit, kleiner Haushalt gesucht.
Franz Ant. Reiser, Oberlahnstr.
Wetzlar 4. [822]

Fleißiges, sauberes

Mädchen,

weiches Nähen und Bügeln kann, für sofort gesucht. Alter nicht unter 24 Jahren. [821]
Jos. Goffmann, Bahnhofswirt
Geroßstein i. Gifel. [822]

Verloren

Niddelmeiser mit Stui. Abgegeben gegen Belohnung 799] **Hotel Römer, Ems.**

Schwarzbeiner

Beutel

mit Geld und teurem Andenken von Bahnhof Ruffau bis Singhofen **verloren.** Wiederbringer erhält gute Belohnung bei **Therese Zahn,** Ems, Victoriaallee 14. [797]

Von der Reise zurück
Dr. med. Mohr,
Spezialarzt für innere u. Nervenkrankheiten
Coblenz, Roonstr. 1

Dr. Zimmermann'sche
kaufmänn. Privatschule
Coblenz.

Inh. **Carl Hacke,**
öffentl. angestellt u. beidseitiger Bücherrevisor.
Am 8. Oktober beginnt **ein Jahreskursus** f. jüngere Personen beider Geschlechter und ein **Halbjahreskursus** für reifere Personen.
Näheres durch Prospekt. Persönliche Auskunft jederzeit bei Schull. Hohenzollernstr. 14a

Ein gut erhaltener
Herd

zu verkaufen
Silberaustr. 22, Ems.

Schlachthühner

zu verkaufen.
Coblenzstr. 19, Ems.

Habe noch eine kleine Menge pflanzte **Erdbeerpflanzen** abzugeben.

Peter Herz, Silberaustr.
Bad Ems. [805]

An- und Verkauf gebrauchter Möbel aller Art, Betten, ganze Zimmereinrichtungen u. Haushaltgegenstände. **S. Adhl, Bahnhofstr. 21, Ems.**

Küchenschürzen

(Cellulose) hübsche dunkle Muster gepunkt und gestreift gewöhnlich weit a. Stück 6,75 extra weit a. Stück 9,80 7,80 mit Träger a. Stück 10,80 7,80 versendet dr. Nachnahme so lang Vorrat reicht
Verhandelschäft
W. Platb, Rheinh. i. S.
(vorm. A. Meien Wm.)

Zu verkaufen

eine junge milchgebende **Ziege (Schweizerart)** ca. 40—50 Zentner **Dung.**

Dausenau, Kirchhofstr.

Hausmädchen

nach Frankfurt a. M. oder Vorzuziehen bei Frau Prof. v. Mettenheim
Gaus Verona, Ems.

Ein Mädchen

für gleich gesucht.
Villa Nova, Bad Ems.

Kirchliche Nachrichten

Bad Ems.
Katholische Kirche.

17. Sonntag nach Pfingsten (Fest Maria Schmerzen.)

8^{1/2} Uhr: Messen in der Pfarrkirche

8^{1/2} Uhr: Kinder Gottesdienst (Generalkommunion d. Schulkinder)

10 Uhr: Hochamt (Predigt in der alten Kirche v. 8—11 Uhr in der Kapelle des Krankenhauses 6 Uhr.

Nachmittags 3 Uhr: Sakramentliche Bruderhochzeit

4 Uhr: Versammlung des Männervereins.

5 Uhr: Versammlung des Männervereins in der Kapelle des Krankenhauses

Während der Woche sind die Messen 6^{1/2} und 7^{1/2} Uhr. Beichtgelegenheit ist an den Vorabenden von Sonntag und Feiertage v. 8—11 Uhr und wieder am 8 Uhr; am Feiertage früh von 6^{1/2} Uhr an und täglich vor der Schulstunde

Die evangelische Kirche.

Sonntag, 15. Sept., 16. S. u. 17. S. u. 18. S. u.

Montag, 10 Uhr: Hr. Hr. Schuler

Christenlehre f. d. männl. Jugend

Die Kirchensammlung ist für den 15. Sept. bei Viefelsch bestimmt.

Antw.woche: Herr Hr. Schuler

Diez.

Katholische Kirche.

15. Sept., 17. Sonntag u. Pfingsten

Montag, 7^{1/2} Uhr: Frühmesse

10 Uhr: Hochamt

2 Uhr: Abendg.